Nur wohl ausgestattet möcht' ich im Hause
die Braut sehn;
Denn die Arme wird doch nur zuletzt vom
Manne verachtet,
Und er hält sie als Magd, die als Magd mit
dem Bündel hereinkam.
Ungerecht bleiben die Männer, die Zeiten der
Liebe bergehen.
Ja, mein Hermann, du würdest mein Alter
höchlich erfreuen,
Wenn du mir bald ins Haus ein Schwieger-
töchterchen brächtest
Aus der Nachbarschaft her, aus jenem Hause,
dem grünen.
Reich ist der Mann fürwahr: sein Handel und
seine Fabriken
Machen ihn täglich reicher; denn wo gewinnt
nicht der Kaufmann?
Nur drei Töchter sind da; sie teilen allein
das Vermögen.
Schon ist die älteste bestimmt, ich weiß es;
aber die zweite
Wie die dritte sind noch, und vielleicht nicht
lange, zu haben.
Wär' ich an deiner Statt, ich hätte bis jetzt
nicht geaubert,
Eins mir der Mädchen geholt, so wie ich das
Mütterchen fortrug.

Da versetzte der Sohn bescheiden dem
dringenden Vater:
Wirklich, mein Wille war auch, wie Eurer,
eine der Töchter
Unses Nachbars zu wählen. Wir sind zu-
sammen erzogen,
Spielten neben dem Brunnen am Markt in
früheren Zeiten,
Und ich habe sie oft vor der Knaben Wildheit
besöhlet.
Doch das ist lange schon her; es bleiben die
wachsenden Mädchen
Endlich billig zu Haus und fliehn die wil-
deren Spiele.
Wohlgezogen sind sie gewiß! Ich ging auch
zuzeiten
Noch aus alter Bekanntschaft, so wie ihr es
wünschtet, hinüber;
Aber ich konnte mich nie in ihrem Umgang
erfreuen.
Denn sie tabelten stets an mir, das mußt' ich
ertragen:
Gar zu lang war mein Rock, zu grob das
Tuch und die Farbe
Gar zu gemein, und die Haare nicht recht
gestuht und gekräuselt.
Endlich hatt' ich im Sinne, mich auch zu
pußen, wie jene
Handelsbübchen, die stets am Sonntag drüben
sich zeigen,
Und um die, halbseiden, im Sommer das
Läppchen herumhängt.
Aber noch früh genug merk't' ich, sie hatten
mich immer zum besten;

Und das war mir empfindlich, mein Stolz
war beleidigt; doch mehr noch
Kränkte mich's tief, daß sie den guten
Willen verkannten,
Den ich gegen sie hegte, besonders Minchen,
die jüngste.
Denn so war ich zuletzt an Ostern hinüber-
gegangen,
Hatte den neuen Rock, der jetzt nur oben im
Schrank hängt,
Angezogen und war frisiert wie die übriger
Bursche.
Als ich eintrat, sicherten sie, doch zog ich's
auf sich nicht.
Minchen saß am Klavier; es war der Vater
zugegen,
Hörte die Töchterchen singen und war entzückt
und in Laune.
Manches verstand ich nicht, was in den Lie-
dern gesagt war;
Aber ich hörte viel von Ramina, viel von
Tamino;
Und ich wollte doch auch nicht stumm sein!
Sobald sie geendet,
Fragt' ich dem Texte nach und nach den beiden
Personen.
Alle schwiegen darauf und lächelten; aber der
Vater
Sagte: Nicht wahr, mein Freund, Er kennt
nur Adam und Eva?
Niemand hielt sich alsdann, und laut auf
lachten die Mädchen,
Laut auf lachten die Knaben, es hielt den
Bauch sich der Alte.
Fallen ließ ich den Hut vor Verlegenheit, und
das Gesicht
Dauerte fort und fort, so viel sie auch sangen
und spielten.
Und ich eilte beschämt und verdrießlich wieder
nach Hause,
Hängte den Rock in den Schrank und zog die
Haare herunter
Mit den Fingern und schwur, nicht mehr zu
betreten die Schwelle.
Und ich hatte wohl recht; denn eitel sind sie
und lieblos,
Und ich höre, noch heiß' ich bei ihnen immer
Tamino.

Da versetzte die Mutter: Du solltest, Her-
mann, so lange
Mit den Kindern nicht zürnen; denn Kinder
sind sie ja sämtlich.
Minchen fürwahr ist gut und war dir immer
gewogen;
Neulich fragte sie noch nach dir. Die solltest
du wählen!

Da versetzte bedenklich der Sohn: Ich weiß
nicht, es prägte
Jener Verdruß sich so tief bei mir ein, ich
möchte fürwahr nicht
Sie am Klaviere mehr sehn und ihre Lied-
chen vernehmen.